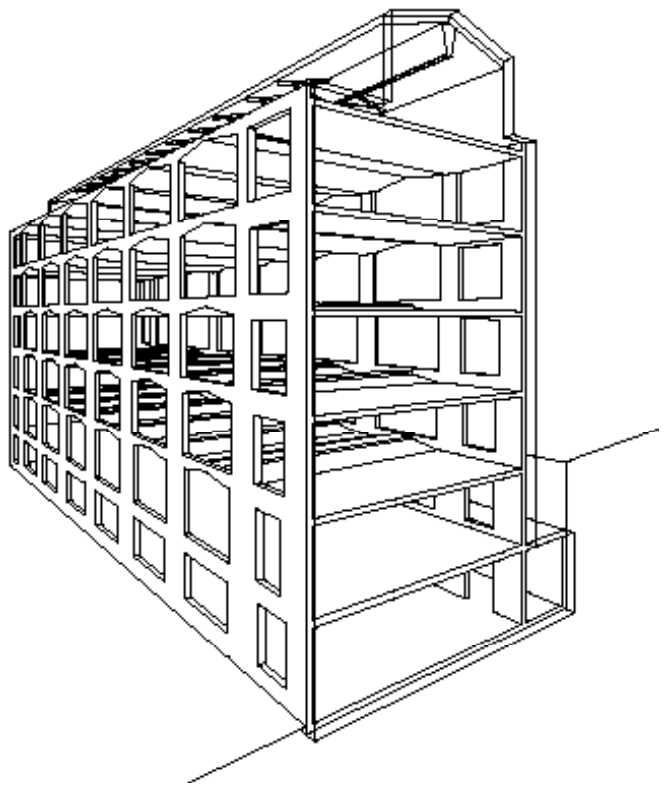




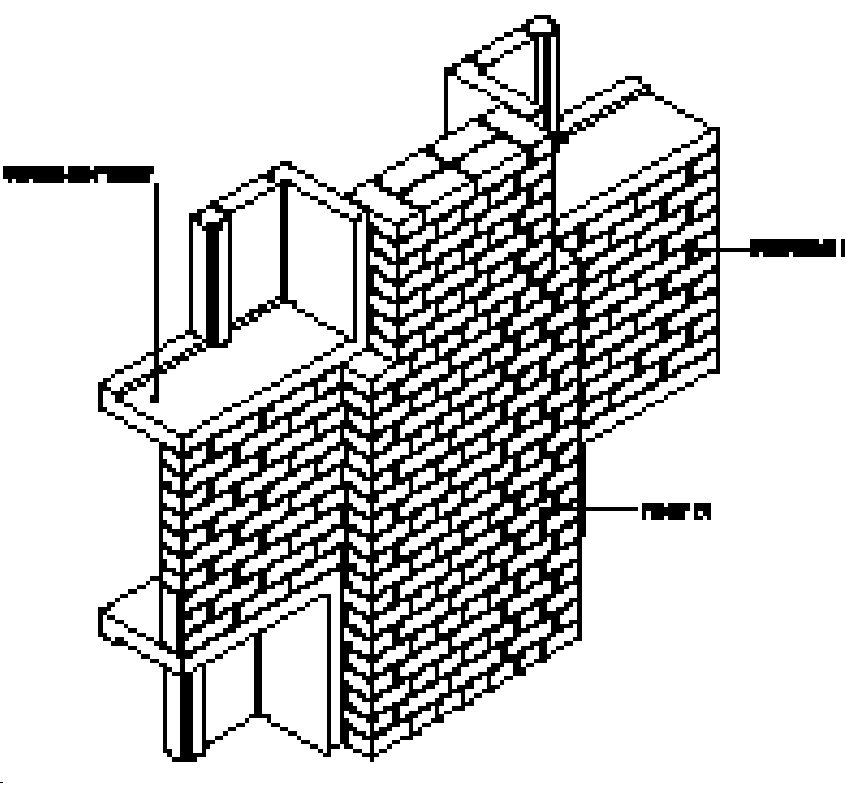
Ort

Der Baukörper fügt sich als schlichter Stadtbaustein mit zurückgesetzter Attika in die Strassenrandbebauung des denkmalgeschützten Stickerei-quartiers. Die Typologie der Stickereigeschäftshäuser prägte der Beton-Pionier Robert Maillart um 1910 mit Stahlbeton-Skelettbauten, die der Stickereiindustrie mit der Auflösung der Wand und Fassade Nutzungsfreiheit und gute Belichtung gewährleisteten. An die strukturelle Tradition des Ortes und das Bedürfnis höchster Nutzungsflexibilität der Firma Namics anknüpfend und diese weiterführend, ist der Bau als Tragwerksentwurf in vorgespanntem Beton konzipiert, der den gänzlich freien Raum schafft. Diesen gewährleistet eine dünne Faltdache, die zwischen die seitlichen, aussteifenden Erschliessungszonen gespannt und auf den Rhythmus des Rahmentragwerks der Längsfassaden abgestimmt ist. Der Kraftfluss, der sich aus dem Sockel nach oben verjüngenden Vertikalstruktur, bildet sich an der Fassade in den massiven, gestuften Backsteinfellern mit zurückgesetzten Brüstungen ab. Die Fassadentechnik in Backstein verankert den Bau in der Pfeilertypologie des Strassenraumes und in der Materialität des Quartiers.

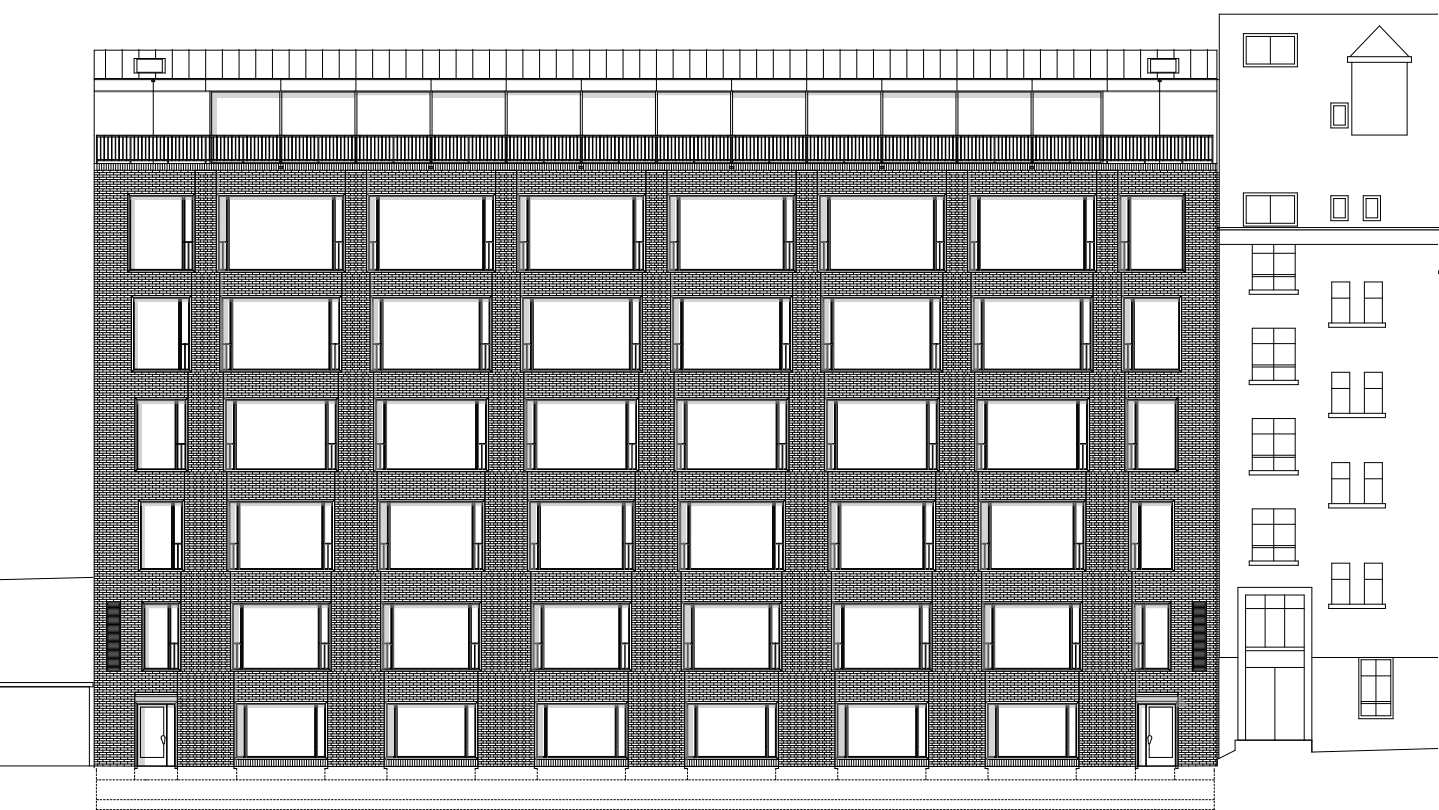


Tragstruktur

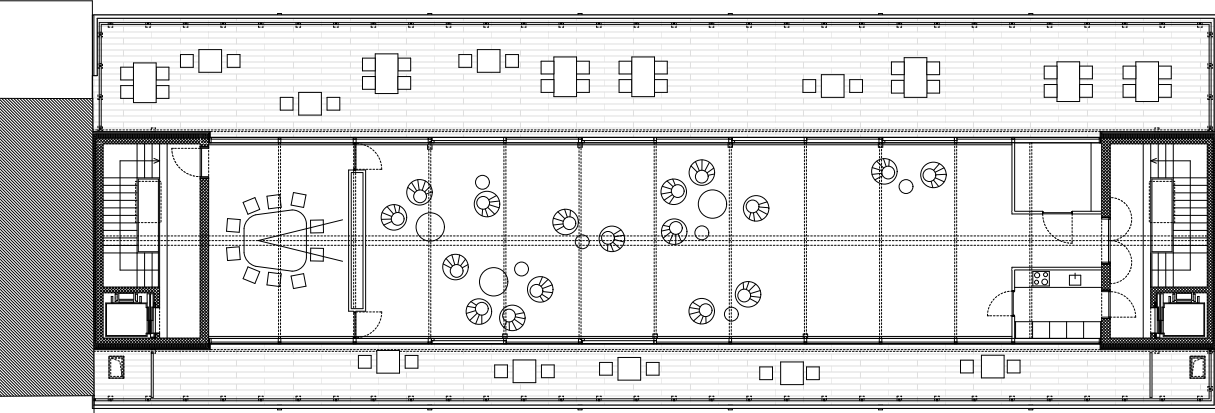
Die Fassade ist eine monolithische, selbsttragende Wand in Backstein. Die innere Sichtbetonkonstruktion und die Gebäudehülle bedingen sich architektonisch und konstruktiv gegenseitig. Das Prinzip der unter stetiger Zunahme der Kräfte nach unten hin breiter werdenden Backsteinpfeiler, bildet das innere Tragwerk ab. Es stabilisiert aber auch die Klinkerschale und ermöglicht, dass diese selbsttragend über die gesamte Gebäudehöhe von 20 Metern aufgemauert wird. Auch geometrisch sind der Beton und der Ziegel aneinandergeknüpft: Die Breite des Pfeilers ist innen und aussen identisch, das Mass des geschossweisen Versprungs beträgt 25 Centimeter und leitet sich aus dem Backsteinmodul ab. Die vertikalen Pfeiler mit Vollsteintiefe tragen die zurückgesetzten Brüstungen, die bei einem Auflager vermauert und beim anderen dilatiert sind. Entsprechend zeichnen die Pfeiler einen Kreuzverband und die Brüstungen einen Läuferverband ab. Dem Kontext entsprechend wurde bewusst ein industriell gefertigter Klinker eingesetzt. Beim Vorgang des Aufmauerns wurden die Brände gemischt, um der Fassade eine leicht unregelmässige Textur zu verleihen. Ausgefacht ist die Fassaden- beziehungsweise Tragstruktur mit Holz-Metall-Fenstern.



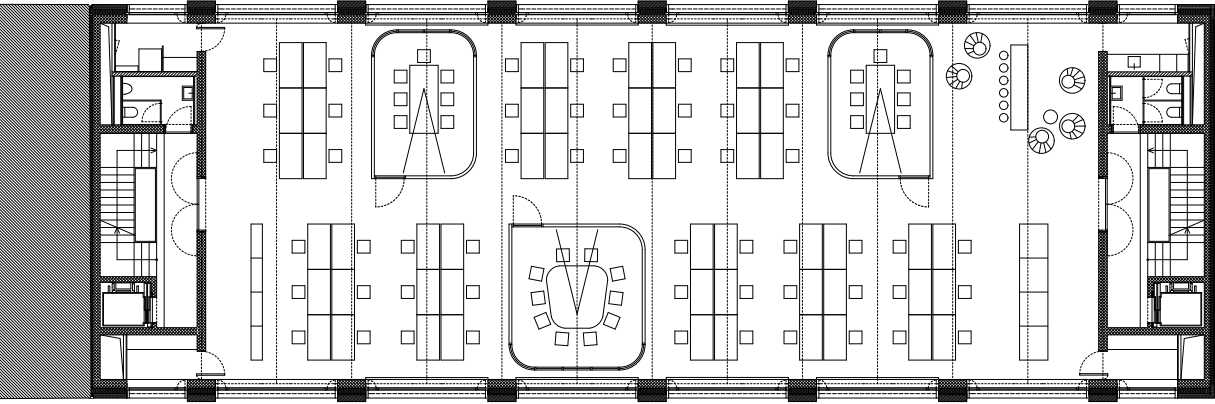
Axonometrie Fassade



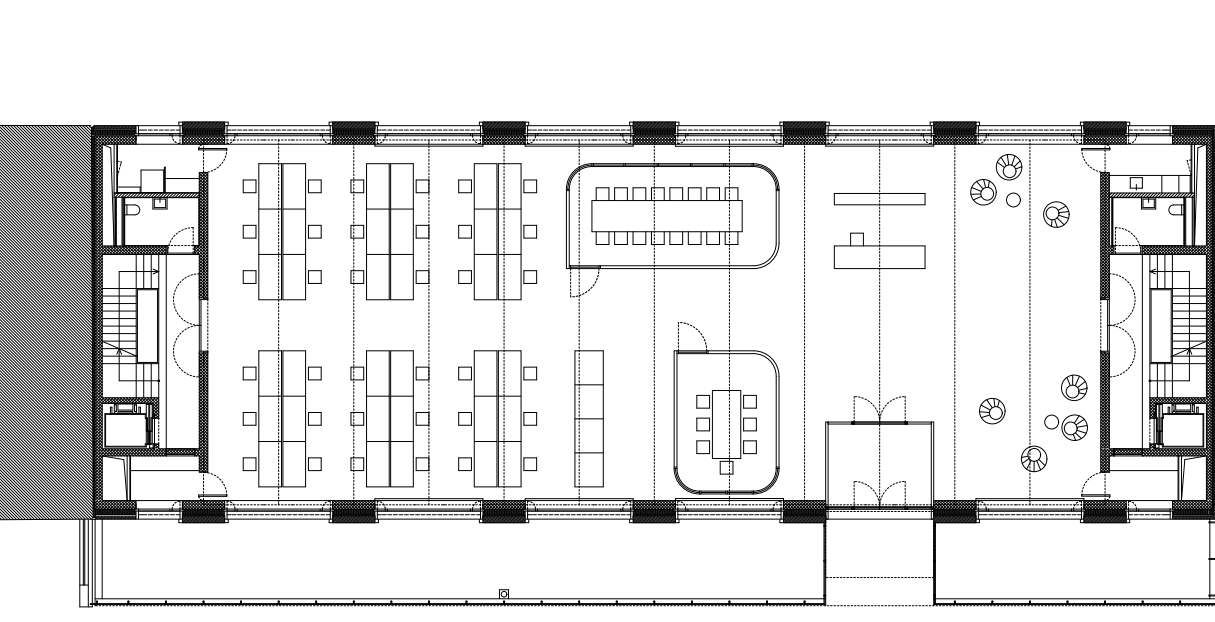
Ansicht Hof Davidstrasse



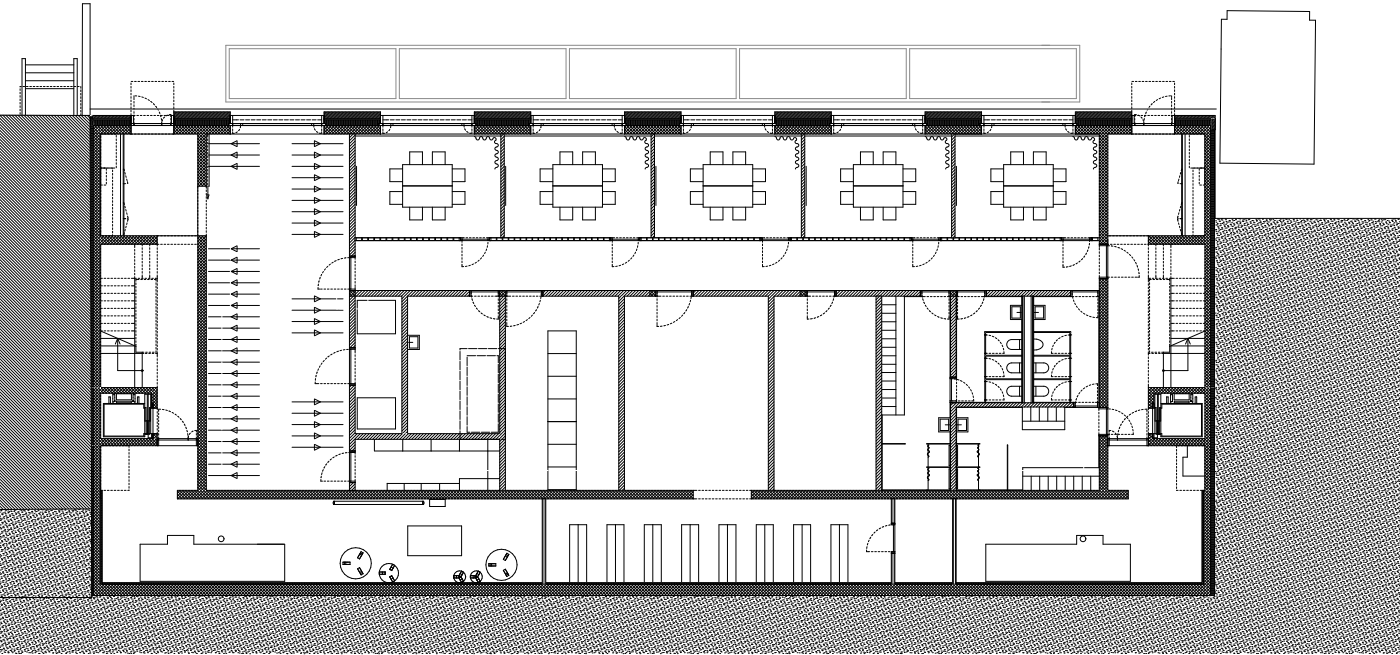
Attikageschoss



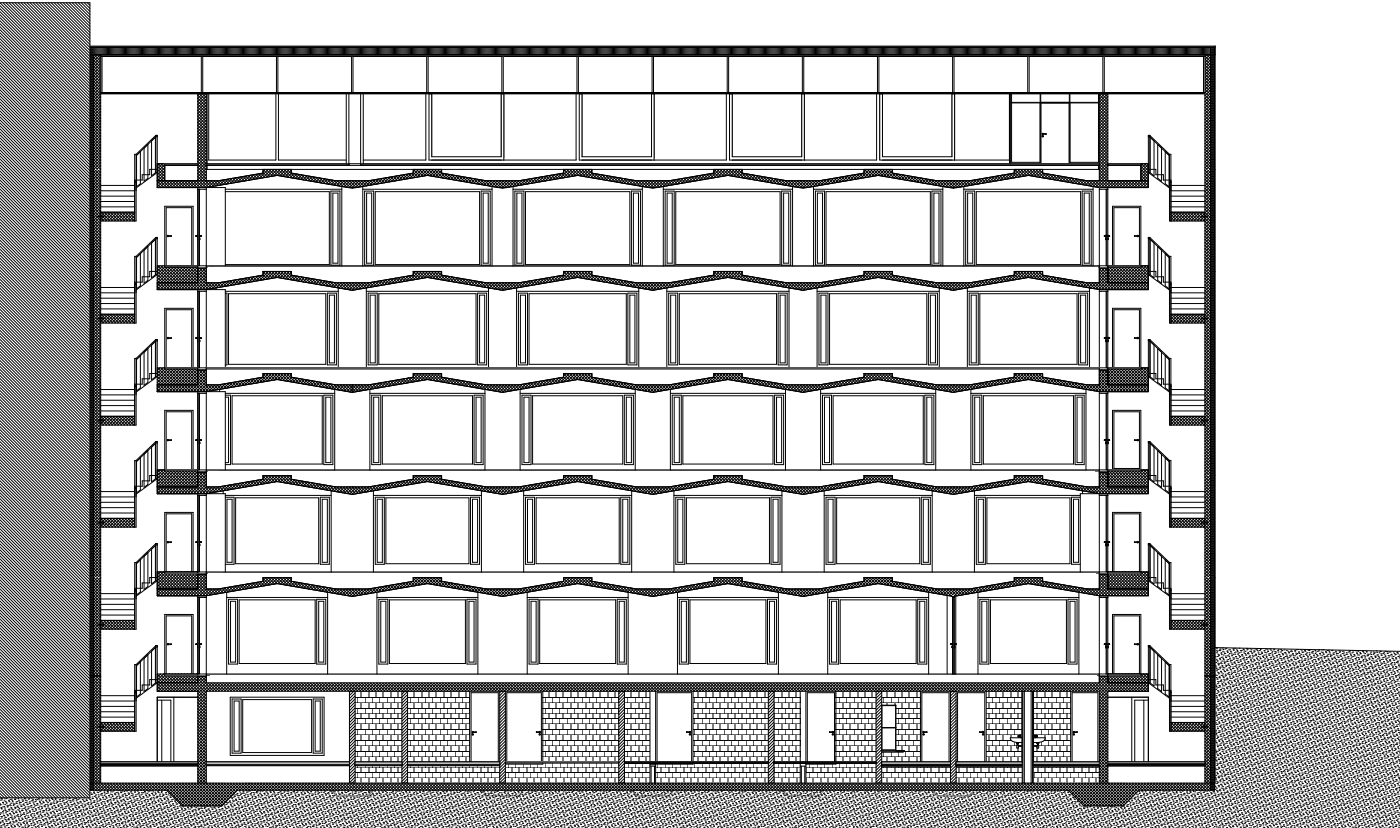
Obergeschosse 1-3



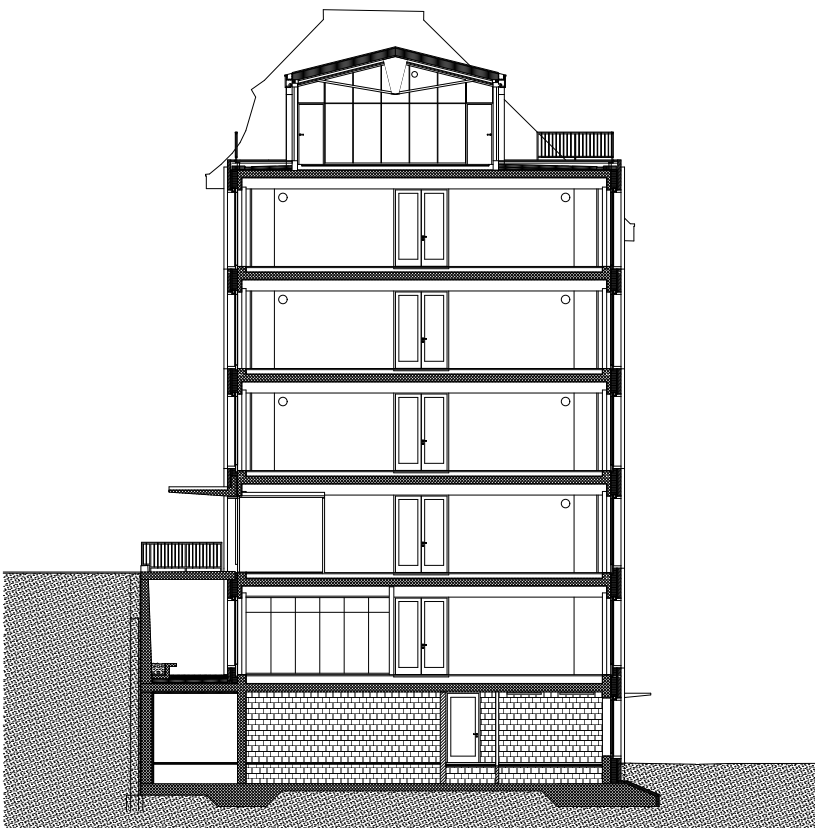
Erdgeschoss



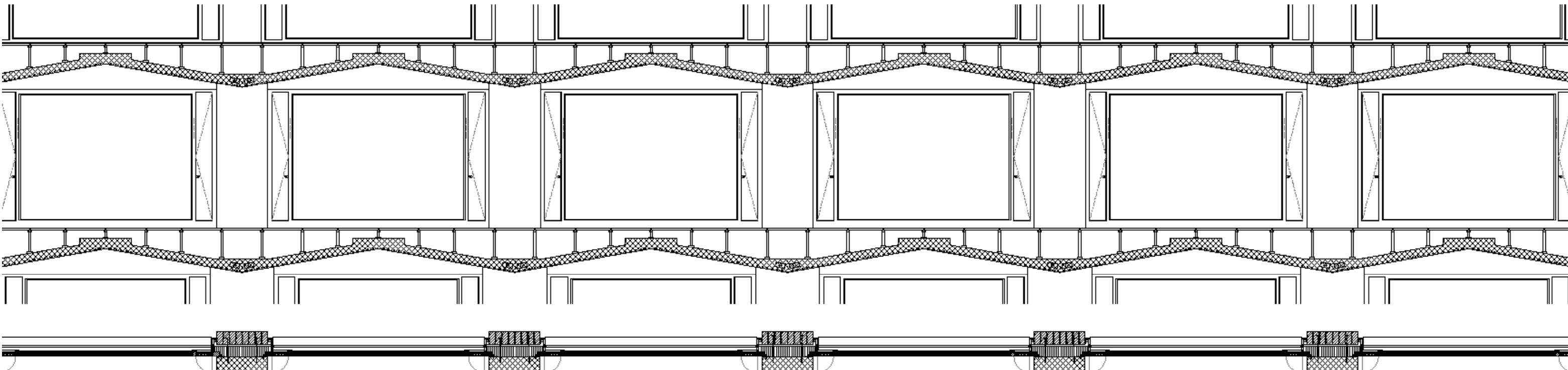
Untergeschoss 2



Längsschnitt



Querschnitt



Detailschnitt Faltdache und Gebäudehülle



Architektin: Corinna Menn Zürich/ Chur (federführend) und Mark Ammann, Zürich
Bauingenieure: Pedrazzini Guidotti, Lugano und Borgogno Eggenberger + Partner, St. Gallen

Bauherr: ASGA Pensionskasse, St. Gallen (ab Phase Bauprojekt bis Abschluss) Namics, St. Gallen (Projektwettbewerb und Vorprojekt) Grundeigentümerin Stadt St. Gallen (Abgabe Grundstück im Baurecht) Dima & Partner, Glarus

Totalunternehmung:

Bauleitung: Gantenbein + Partner, St. Gallen
Bauphysik und HLKS: 3-Plan Haustechnik, Winterthur (Phase Projektierung) IEP Ingenieure und Hältig & Co., St. Gallen (Phasen Ausschreibung bis Abschluss) Bühler + Scherler, St. Gallen
Elektroingenieur: Roger Frei, Zürich
Fotograf:

Projektdaten
Bezugsfertigstellung: August 2017
Anzahl Arbeitsplätze: 215
Stockwerke: 7 (UG2/ UG1, EG-OG3, Attika)
Parkplätze: 5 (Mobilitätskonzept)
GF: 3'736 m²
GV: 13'360 m³
Grundstücksfläche: 835.45 m²
Gebäudeosten BKP 2: 11'458'000.00 CHF